No. 1 u. 2. **Januar-Februar 1890.**

Nachrichtsblatt

der deutschen

Malakozoologischen Gesellschaft.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Abonnementspreis: Mk. 6.— für den Jahrgang frei durch die Post im In- und Ausland. — Erscheint in der Regel monatlich.

Briefe wissenschaftlichen Inhalts, wie Manuskripte, Notizen u. s w. gehen an die Redaktion: Herrn **Dr. W. Kobelt** in Schwanheim bei Frankfurt a. M.;

Bestellungen (auch auf die früheren Jahrgänge des Nachrichtsblattes und der Jahrbücher vom Jahrgange 1881 ab), **Zahlungen** und dergleichen an die Verlagsbuchhandlung des Herrn **Moritz Diesterweg** in Frankfurt a. M. (Aeltere Jahrgänge des Nachrichtsblattes und der Jahrbücher bis 1880 inclusive sind durch die Buchhandlung von *R. Friedländer & Sohn in Berlin* zu beziehen).

Andere die Gesellschaft angehende **Mittheilungen,** Reklamationen, Beitrittserklärungen u. s. w. gehen an den Präsidenten: Herrn **D. F. Heynemann** in Frankfurt a. M. — Sachsenhausen.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozoologie.

Neue Materialien zur Charakteristik und geographischen Verbreitung chinesischer und japanischer Binnenmollusken I.

Von B. Schmacker in Shanghai und O. Boettger in Frankfurt (Main).

(Mit Tafel I u. II).

Ennea Ad.

1. *Ennea* (*Microstophia*) *strophiodes* Gredl. var. *kermorganti* Anc.

Ancey, Le Naturaliste 1882 p. 373 *(kermorganti)*; (v. Moellendorff, Jahrb. d. d. Mal. Ges. Bd. 12, 1885 p. 375 *kermorganti*) und Bd. 14, 1887 p. 28 (*strophiodes* var.).

Lüshan-Gebirge bei Kiukiang. — Von dem Gredler'schen Typus aus Hunan bei directem Vergleich abweichend durch oft etwas bedeutendere Grösse bei mehr walzenförmiger Totalgestalt; doch kommen auch die oben breiteren, an *Orcula doliolum* (Brug.) erinnernden Gestalten vor. Die oft wie abgerieben erscheinende Rippung ist etwas weniger scharf, die Nähte oberflächlicher, der Spiralkiel um den enger trichterförmigen Nabel niemals so schneidig zusammengedrückt, wie bei der Schnecke aus Hunan, die Mündung oben immer in einen längeren und spitzeren Zipfel aufwärts gezogen, so dass der Sinulus mehr nach unten gegen die Mitte des rechten Mundrandes hin zu liegen kommt, und dadurch die ganze Mündung mehr einem verrundeten, stehenden Rhombus gleicht (noch etwas auffälliger als in Heude's Abbildung in Moll. Terr. Fleuve Bleu 1882 Taf. 18, Fig. 24!). — Alt. $4^1/_2 - 5^1/_4$, diam. med. $2^1/_2$ mm.

Dass *Ennea strophiodes* (Gredl.), die recht variabel zu sein scheint, sowohl in Hunan, als in Dshianghsi und Anhui vorkommt, ist somit bewiesen; wir vermuthen nach der Abbildung Heude's überdies, dass auch die Form aus der Provinz Anhui zur var. *kermorganti* gehört.

Kaliella Blanf.

2. *Kaliella seckingeriana* (Hde.).

Heude, Moll. Terr. Fleuve Bleu 1882 p. 16, Taf. 13, Fig. 11 (*Hyalina sekingeriana*); v. Moellendorff, Jahrb. d. d. Mal. Ges. Bd. 14, 1887 p. 43.

Die vorliegenden, vom Originalfundort Ningkuofu in Anhui stammenden Stücke sind von Heude als seine Art anerkannt worden. Danach würde sich die Diagnose der Art etwa folgendermaassen erweitern lassen:

Char. T. pro genere magna, anguste perforata, globoso-conica, subdepressa, corneo-fusca, tenuis, subpellucida, nitens; spira modice elata, regulariter conica; apex acutiusculus. Anfr. $6^1/_2$ convexiusculi, sutura satis profunde impressa disjuncti, subtilissime et subirregulariter striatuli, ultimus spiram subaequans, obtuse angulatus, basi inflatus, antice non descendens. Apert. modice obliqua, transverse ovata, profunde excisa; perist. rectum, acutum, margine columellari ad perforationem triangulariter reflexo.

Alt. 4—4⅛, diam. maj. 5—5⅛ mm (Verhältniss 1 : 1,25).

Diese Art erinnert einerseits an die weit kleinere *K. monticola* v. Moell. aus Guangdung, ist aber erheblich gedrückter und der letzte Umgang deutlicher gewinkelt, andererseits an *K. franciscana* Gredl. aus Hunan, die aber ihrerseits gedrückter ist und spitzeren Apex, gewölbtere Windungen, tiefere Nähte und weniger hohen, an der Basis mehr abgeflachten letzten Umgang zeigt.

Eine ähnliche kleine Form wie die von Heude gemessene liegt uns ausserdem von Hanjang bei Hankheu in Hubei vor, die, wahrscheinlich nicht ganz erwachsen, nur durch die geringere Grösse bei 6 Umgängen von der Schnecke aus Ningkuofu abweicht. — Alt. 3¼, diam. maj. 4 mm (Verhältniss 1 : 1,23).

Einer der Verfasser erhielt diese letzteren Schnecken lebend und fand die Sohle mit einem deutlichen Mittelfeld versehen und die Schleimpore vorhanden; Mantellappen konnten nicht constatirt werden. Dass die Art übrigens der Schale nach zu *Kaliella* gehört und nicht zu *Microcystis*, wie Tryon will (Man. Pulm. Bd. 2, 1886 p. 122, Taf. 41, Fig. 41—43), ist ganz sicher und zweifellos. Ist doch die Abgränzung gegen die verwandten Arten, mit denen sie eine ununterbrochene Reihe in Bezug auf die relativen Grössenverhältnisse bildet, durchaus nicht so leicht!

Plectopylis Bens.

3. *Plectopylis fimbriosa* v. Mart.

v. Moellendorff, Jahrb. d. d. Mal. Ges. Bd. 2, 1875 p. 122 *(? Helix ciliosa)* und v. Martens, l. c. p. 128, Taf. 3, Fig. 5; v. Moellendorff, l. c. Bd. 10, 1883 p. 380, Taf. 12, Fig. 11.

Lüshan-Gebirge bei Kiukiang, vom Originalfundort. — Erwachsene, sehr stattliche Exemplare, abweichend von unseren Stücken aus Hunan — var. *hunanica* Schm. & Bttg. — durch grösseres, festeres Gehäuse, höheres Gewinde, etwas weniger weiten Nabel und durch im Verhältniss zur Breite höheren letzten Umgang. — Alt. 8, diam. maj. 15½ mm; alt. apert. 7, lat. apert. 6¼ mm (Verhältniss von Höhe zu Breite der Schale wie 1 : 1,94). Bei der var. *hunanica* aus Hunan finden wir alt. 5½—5¾, diam. maj. 12½—13 mm; alt. apert. 5½, lat. apert. 4¾ mm (also das Verhältniss 1 : 2,27).

Helix L.

4. *Helix* (*Plectotropis*) *lautsi* Schm. & Bttg. n. sp.

(Taf. I, Fig 1).

Char. T. modice umbilicata, umbilico ca. $^1/_6$ baseos testae aequante, conico-depressa, acute carinata, corneoflavescens, tenuis; spira parum elevata, convexiusculo-conica; apex obtusulus. Anfr. 6½—7 planiusculi, sutura impressa, tenuiter albofilosa disjuncti, leviter striatuli et densissime spiraliter lineolati, ultimus carina subcompressa, albida instructus, subtus planiusculus, prope carinam spiraliter impressus, ad umbilicum sat declivis, antice perparum descendens. Apert. perobliqua, rotundato-rhombica, ad dextram angulata, marginibus latissime separatis, supero vix reflexo, parum arcuato, infero curvato, reflexo, parum incrassato, columellari subverticali, superne triangulariter valde protracto.

Alt. 9—10½, diam. maj. 18—22, min. 16—19½ mm; alt. apert. 7—8½, lat. apert. 9½—10½ mm.

Fundort. Am Südcap von Formosa, von Herrn Lauts in Swatow, wie alle zu nennenden formosanischen Arten, mitgetheilt und ihm zu Ehren in Freundschaft gewidmet.

Das mittelmässig weit genabelte Gehäuse ist niedergedrückt kegelförmig, dünnschalig, horngelb, scharf gekielt, der Kiel deutlich fadenförmig abgesetzt, auch in der Naht als feiner weisser Faden sichtbar, weisslich. Die 6½—7 ziemlich flachen, durch eine eingedrückte Naht getrennten Umgänge sind leicht gestreift und durch sehr regelmässige, feine Spirallinien gegittert: der letzte ist auf der Unterseite ziemlich flach, nahe der Peripherie im Umkreis des Kiels leicht eingedrückt, in den Nabel ziemlich plötzlich und steil abfallend, vorn nur ganz unbedeutend und kurz herabsteigend. Die schiefe, rundlich rautenförmige oder ausgeschnitten fünfeckige Mündung ist an der rechten Seite, dem Kiel entsprechend, spitzwinklig. Der Mundsaum ist sehr weit getrennt, der Oberrand leicht geschweift, ausgebreitet und kaum umgebogen, der Unterrand linkerseits stärker als rechts gekrümmt, umgeschlagen, etwas lippenartig verdickt, der Spindelrand ziemlich senkrecht gestellt, ganz oben in eine breite, dreieckige Platte verbreitert und auffallend weit vorgezogen, aber den perspectivischen Nabel fast ganz offen lassend.

Von verwandten Arten kommt dem Fundort nach zuerst *Helix mellea* P. von Formosa, sodann die japanische *Helix mackenzii* Ad. & Rve. in Betracht. Erstere stimmt aber weder in der bei Tryon gegebenen Figur, noch in der »fere 5« angegebenen Windungszahl, ist auch nicht »minutissime granulata« und hat keine »apertura parum obliqua.« Mit *Helix mackenzii* hat unsere Form zwar den kaum herabsteigenden Mundsaum gemein; im Uebrigen ist die chinesische Schnecke aber dünnschaliger, schärfer gekielt, hat viel engeren Nabel und ist auf der Unterseite viel flacher, während *Hx. mackenzii* um den Nabel herum aufgetrieben ist. Schliesslich ist auch die Mündung viel breiter als hoch. Dieses Merkmal scheidet sie auch sofort von *Hx. tricho-*

tropis P. und *gerlachi* v. Mart., zwischen denen sie, was Gehäusehöhe anlangt, etwa in der Mitte steht.

Wahrscheinlich trägt der Kiel, wie bei den verwandten Arten, im lebendfrischen Zustande des Gehäuses einen Haarkranz; bei unseren Exemplaren fehlt ein solcher, doch sind in der Naht noch Spuren davon zu sehen.

5. *Helix* (*Plectotropis*) *trichotropis* P.

v. Moellendorff, Jahrb. d. d. Mal. Ges. Bd. 2, 1875 p. 123 (*? shanghaiensis*) und Bd. 11, 1884 p. 317.

Lüshan-Gebirge bei Kiukiang. — Alt. 9—9½, diam. maj. 17½—18½ mm.

6. *Helix* (*Plectotropis*) *squarrosa* Gould.

Kobelt, Faun. Moll. Extramar. Japon. 1879 p. 20.

(Taf I, Fig 2).

In einer von Nagasaki auf Kiusiu vorliegenden Schnecke glauben wir diese leider sehr kurz und unvollständig zuerst von Ousima beschriebene, verschollene Art erkannt zu haben. Wir geben neben einer Abbildung folgende eingehendere Diagnose:

Char. T. sat late umbilicata, umbilico ¼—⅕ baseos testae aequante, depresso-conica, subacute carinata, corneo-rufa vel ochracea, pro genere solida, subaspera; spira magis minusve elevata, convexiusculo-conica; apex acutulus. Anfr. 6½—7 convexiusculi, sutura impressa disjuncti, squamoso-striatuli, squamulis praesertim in basi testae quincunciatim ordinatis, ultimus carina distincta sed modica, fimbriosa instructus, subtus convexus, prope carinam planatus, ad umbilicum rotundato-declivis, antice aut non aut vix descendens, taenia aurantiaca ante aperturam cinctus. Apert. obliqua, rotundato-rhombica, ad dextram angulata, marginibus late separatis, intus pro genere valide labiatis, labio rufescente, margine supero curvatim expanso, infero profunde incurvo, reflexo, columellari subverticali, superne triangulariter protracto.

Alt. 10—11, diam. maj. 16—17½, min. 14½—15½ mm; alt. apert. 6¾—7½, lat. apert. 7—7½ mm.

Diese Art ist ausgezeichnet durch eine bemerkenswerth feste, etwas rauh anzufühlende Schale und starke, röthliche, orangegelb durchscheinende Lippe; die Farbe ist bald ein schmutziges Ockergelb, bald ein röthliches Gelbbraun. Reste häutiger, erhöhter Streifchen erzeugen im Quincunx gestellte, längliche Schüppchen, die namentlich auf der Unterseite des Gehäuses recht deutlich zu sein pflegen; auf dem Kiele erzeugen sie einen Kranz von kurzen, ziemlich breiten, schiefgestellten Hautläppchen. Während die Höhe des kegeligen Gewindes meist recht bemerkbar ist, zeigt sich der von unten gesehen verhältnissmässig schmale letzte Umgang und dem entsprechend auch der Unterrand der Mündung stark gewölbt.

Vergleichen wir diese Schilderung mit der kurzen Gould'schen Diagnose, so ist es eigentlich nur die bedeutendere Höhe im Verhältniss zur Breite, welche bei unserer Schnecke die Regel ist; der Vergleich mit *Hx. shanghaiensis* P. (unter der wir wohl *Hx. trichotropis* P. zu verstehen haben), den Gould anstellt, ist vollkommen correct und wäre auch für heute noch zeitgemäss.

7. *Helix* (*Aegista*) *chinensis* Phil.

Philippi, Icon. II, 9 p. 1, Helix Taf. 6, Fig. 1; Heude, Moll. Terr. Fleuve Bleu p. 32, Taf. 15, Fig. 4; v. Moellendorff, Jahrb. d. d. Mal. Ges. Bd. 11, 1884, p. 353; Heude, l. c. p. 32, Taf. 15, Fig. 1 (*vermes*, non Reeve); v. Moellendorff, l. c. p. 354 (*pseudo-chinensis*).

Vom Originalfundort, der Insel Chiosan (Silver Island), liegen zahlreiche Exemplare vor, die folgende Maasse zeigen:

Alt. 20, diam. maj. 28, min. 26 mm.
» 19, » » 27½, » 25 »
» 18½, » » 29, » 26½ »
» 18, » » 31, » 28 »
» 18, » » 29, » 26 »
» 17½, » » 30½, » 26½ »
» 17½, » » 29, » 26 »
» 17, » » 27½, » 25 »

Nur zwei von 27 Stücken sind kleiner und messen:

Alt. 13½, diam. maj. 23½, min. 21 mm.
» 12½, » » 22½, » 20 »

Die Frage, ob alle die oben in die Synonymie gestellen Namen zu der einen *Hx. chinensis* Phil. gehören, dürfte durch Aufzählung dieser Maasse nach unserer Meinung bereits entschieden sein. Heude erwähnt freilich noch niedrigere Exemplare für seine *Hx. vermes* von 14 mm Höhe bei 27 mm und selbst bei 32 mm grösstem Durchmesser.

Ferner zeigen unsere Stücke ohne Ausnahme sowohl die weissliche Mittelbinde, als auch eine sehr charakteristische rothbraune Färbung des Nabeltrichters, und häufig auch eine mehr oder weniger deutliche spirale weisse Basalzone; sie sind nicht durchscheinend, wie das von *Hx. pseudochinensis* v. Moell., die offenbar eine albine oder vergrünte Form unserer Art ist, verlangt wird. Einen röthlichen Mundsaum haben einige unserer Stücke auch.

Zu *Hx. chinensis* Phil. rechnen wir auch zwei Nummern, die von verschiedenen Sammlern, wahrscheinlich auch von verschiedenen Localitäten, im Lüshan-Gebirge bei Kiukiang gefunden worden sind.

Die eine ist eine mittelgrosse Form, welche, verglichen mit typischer *Hx. chinensis* Phil. von Chiosan, auffällt durch kleinere, mehr schief gestellte Mündung, die merklich stärker herabsteigt und also weit mehr genäherte Mundränder zeigt. Im Nabel, der sich anfangs langsamer, später schneller verengt, tritt der vorletzte Umgang breiter heraus. Wenn auch die Schalenfärbung meist mehr olivenfarbig und weniger röthlich ist, als bei der typischen *Hx. chinensis* Phil., so spricht doch das Auftreten des braunrothen Nabelbandes für enge Verwandtschaft. Ein diese Nabelzone begränzendes helles Spiralband auf der Basis wie bei *chinensis* fehlt dagegen. Die Dimensionen sind:

Alt.	12,	diam.	maj.	23	mm;	alt.	apert.	9½,	lat.	ap.	9½	mm.
»	12½,	»		21½	»	»	»	8½,	»	»	8½	»
»	12,	»	»	21	»	»	»	8¼,	»	»	8	»
»	10½,	»	»	21	»	»	»	7½,	»	»	8	»

Die zweite ist entschieden kleiner, hat nur die Grösse der *Hx. accedens* Hde., ihr Mundsaum ist oben ebenso herabgezogen, auch die braunrothe Spiralbinde im Nabel ist deutlich. Nur albinen Formen, die bei dieser wie bei der grösseren Form vom Lüshan vorkommen, fehlt diese anders gefärbte Nabelzone. Solche Stücke sind von *accedens* nur durch das stärkere Herabsteigen des rechten Mundrandes zu unterscheiden. — Die Dimensionen dieser kleineren Form sind:

Alt.	10½,	diam.	maj.	19½	mm;	alt.	apert.	8,	lat.	ap.	8	mm.
»	10,	»	»	18½	»	»	»	7½,	»	»	7½	»
»	10½,	»	»	17½	»	»	»	7,	»	»	7	»
»	8½,	»	»	16	»	»	»	6,	»	»	6	»
»	9½,	»	»	15½	»	»	»	6½,	»	»	6½	»

Es dürfte sich empfehlen, all' diese Formen mit herabsteigendem rechtem Mundrand, deren Insertionen ⅕—⅙ der Mündungsperipherie von einander entfernt sind (bei *Helix chinensis* und *accedens* nur ¼), ohne Rücksicht auf die überaus wechselnde Grösse (15½—23 mm Durchmesser), als var. *subdeflexa* Schm. & Bttg. zu bezeichnen, zu deren Charakter auch das bei normalen (nicht albinen) Stücken constant auftretende braunrothe Band im Nabeltrichter gehört.

Schon v. Moellendorff gibt übrigens im Jahrb. d. d. Mal. Ges. Bd. 2, 1875 p. 123 die grössere vorliegende Form vom Lüshan an und hat auch bereits den Charakter der genäherten Mundränder, welcher diese Varietät auszeichnet, erkannt.

8. *Helix* (*Aegista*) *accedens* Hde.

Heude, Moll. Terr. Fleuve Bleu 1882 p. 31, Taf. 15, Fig 2 (typus) und p. 31, Taf. 15, Fig. 3 (*initialis*).

Der Typus dieser Art wurde von Heude bei Wutshangfu am Yangdsy gefunden; unsere Stücke stammen grade gegenüber von der anderen Seite des Stromes, von den Städten Hankheu und Hanjang bei Hankheu.

Wie zu erwarten war, sind die Dimensionen und die relative Höhe sehr wechselnd. — Die Stücke von Hankheu variiren von

Alt. $10^{1}/_{2}$, diam. maj. 17 mm.
» $9^{1}/_{2}$, » » 16 »
» $7^{1}/_{2}$, » » 14 »

und die von Hanjang von

Alt. 9, diam. maj. $16^{1}/_{2}$ mm.
» 9, » » $14^{1}/_{2}$ »
» 8, » » 13 »

Heude verlangt für seine *Hx. initialis* von Dungliu in der Nachbarprovinz Anhui, die sich von unserer Form nur durch die Grösse unterscheidet, alt. 8, diam. maj. 12 mm, für seine *Hx. accedens* aber alt. 7, diam. maj. 16 mm, hat also von letzterer offenbar nur sehr flache, von ersterer sehr hohe Formen in Händen gehabt. Wir können *initialis* nur als eine besonders kleine und dabei ziemlich stark kegelförmig erhöhte Varietät auffassen.

Gredler schreibt der Art mit Recht weite Verbreitung in Hubei und Hunan zu; dazu kommt durch die Varietät auch noch die Provinz Anhui.

Als Hauptunterschied der *Hx. accedens* Hde. von *chinensis* Phil. wird wohl, neben der geringeren Grösse, die Zahl von nur 6½—7½ Umgängen (gegen 7½—8½ bei *Hx. chinensis*), das Fehlen der hellen Spiralzone an der Basis und der braunrothen im Nabeltrichter und das mehr graue, nicht röthliche Hornbraun der Schale zu gelten haben.

9. *Helix* (*Satsuma*) *goodwini* Edg. Smith.

Kobelt. Faun. Moll. Extram. Japon. 1879 p. 54, Taf. 7, Fig. 17.

Liegt sowohl vom Originalfundort, Kobe auf Nippon, als auch von Nagasaki auf Kiusiu vor.

Die Stücke von Nagasaki haben ein niedrigeres Gewinde; es kommen einzeln aber auch höhere vor, die von denen aus Kobe nicht zu unterscheiden sind. — Die Dimensionen der Nagasaki-Schnecke sind: Alt. 8—9, diam. maj. 13 mm; alt. apert. 5½—6, lat. apert. 6¼ mm.

10. *Helix* (*Dorcasia*) *similaris* Fér. var. *stimpsoni* P.

Kobelt, l. c. p. 45, Taf. 7, Fig. 14.

Nagasaki auf Kiusiu. — Die vorliegenden Stücke sind durchweg ohne Band und zeichnen sich durch ihre rothbraune Färbung mit meist etwas hellerer Naht recht auffällig aus. Trotzdem sind sie z. B. von Stücken aus der Umgebung von Buitenzorg auf Java, die rein wachsgelb und ungebändert sind, nur durch die dunkle Farbe zu unterscheiden. — Alt. 10½—11½, diam. maj. 14½—16½ mm.

11. *Helix (Hadra) uncopila* Hde.

Heude, Moll. Terr. Fleuve Bleu 1882 p. 41, Taf. 16, Fig. 6.

Von Chiosan (Silver Island). — Diese von Heude gut abgebildete Art hat bräunliche Haarbekleidung, die etwas dunkler ist als die gelbliche Grundfarbe des Gehäuses.

Wegen des gradlinig schief nach abwärts laufenden Unterrandes der Mündung stellen wir sie trotz der Behaarung zu *Hadra*, mit deren linksgewundenen kleinen formosanischen Arten unserer Ansicht nach mehr Uebereinstimmung herrscht als mit *Hx. similaris* Fér. und ihren Verwandten aus der Section *Dorcasia*. — Alt. 14½, diam. maj. 21 mm; alt. apert. 10¼, lat. apert. 11½ mm.

12. *Helix* (*Hadra*) *latilabris* v. Moell.

v. Moellendorff, Jahrb. d. d. Mal. Ges. Bd. 11, 1884 p. 382.

(Taf. 1, Fig 3).

Die vorliegenden Stücke vom Originalfundort, aus dem Lüshan-Gebirge bei Kiukiang, unterscheiden sich von der japanischen *Hx. quaesita* Fér. ausser in den von Moellendorff bereits angegebenen Merkmalen auch durch die Art des Ansatzes der Mundränder. Während der Oberrand ziemlich übereinstimmend bei beiden erscheint, zeigt sich der Unterrand bei der chinesischen Schnecke weit mehr nach rechts hin vorgeschoben und inseriert, sodass die dreieckige Spindelplatte relativ breiter und kräftiger wird. Statt der dunklen Nabelbinde hat unsere Art nur eine Rosafärbung dieses oberen Spindeltheiles. Ueberdies zeigt sich der Basalrand in der Unteransicht bei der Chinesin ganz gradlinig, bei der Japanerin aber stark gebogen. — Alt. 17½—20½, diam. maj. 27½—30 mm (bei einem schönen Stück von *Hx. quaesita* Fér. aus Nikko messen wir dagegen alt. 33, diam. maj. 45½ mm).

Buliminus Ehrbg.

13. *Buliminus* (*Napaeus*) *cantori* Phil.

v. Moellendorff, Jahrb. d. d. Mal. Ges. Bd. 11, 1884 p. 163.

Liegt uns in vier Formen vor. von Wuhu, von Kiukiang, von Chiosan (Silver Island) und von Wutshangfu in der Provinz Hubei.

Die Form von Wuhu ist meist auffällig klein und schlank, der Nabelritz ist feiner und infolgedessen die Mündung unten etwas mehr nach links gezogen und hier spitzer. Aber es kommen in Bezug auf Grösse (alt. 22, diam. med. 6½ mm), auf Nabelweite und auf Stellung der Mündung auch normale Exemplare untermischt mit den häufigeren anderen vor. Bei allen aber ist die für die Species charakteristische Körnelung, die namentlich an der Basis des letzten Umgangs auftritt, deutlich bemerkbar. — Alt. 16½—18½, diam. med. 6—6½ mm.

Die von Kiukiang vorliegenden Stücke sind dadurch sehr ausgezeichnet, dass auf den drei letzten Umgängen zahlreiche Anwachsstreifchen weisslich oder gelblich gefärbt sind und dadurch eine Striemenzeichnung von grosser Feinheit und Eleganz erzeugen. Auch die Mundlippe ist sehr lebhaft rothgelb angeflogen. v. Moellendorff erwähnt diese Färbungserscheinungen bei seinen Stücken aus der Kiukianger Gegend nicht, trotzdem dass jene uns auffallender erscheinen, als die besonders grossen Schalendimensionen. — Alt. 22—24, diam. med. 7—7½ mm.

Von Chiosan oder Silver Island endlich liegt uns der historische Typus Philippi's vor, der durch seine helle, bräunlichgrau hornfarbene Schale (Pfeiffer sagt »cornea, albido hinc inde maculata et nebulosa«) ausgezeichnet ist. Die Färbung ist hier eine constante; dunkle, kastanienbraune Stücke kommen nicht vor. — Alt. 20—24½, diam. med. 7—7½ mm.

Clausilia Drap.

14. *Clausilia* (*Euphaedusa*) *aculus* Bens.

Die Literatur s. bei Boettger, Jahrb. d. d. Mal. Ges. Bd. 6, 1879 p. 108 und v. Moellendorff, l. c. Bd. 10, 1883, p. 235.

Von dieser verbreiteten Species liegen zahlreiche Stücke von folgenden, z. Th. neuen Fundorten vor:

No. 1. Ningpo,
» 2. Chapoo an der Hangtschow (Hangtscheu) Bai,
» 3. Loongwha Pagode bei Shanghai,
» 4. Taitsan bei Shanghai,
» 5. Hills bei Shanghai,
» 6. Chiosan oder Silver Island,
» 7. Wuhu am südlichen Ufer des Yangtse,
» 8. Kiukiang am südlichen Ufer des Yangtse,
» 9. Lüshan-Gebirge bei Kiukiang, am südlichen Ufer des Yangtse,
» 10. Hankow (Hankheu) am nördlichen Ufer des Yangtse,
» 11. Hanyang (Hanjang) am nördlichen Ufer des Yangtse,
» 12. Wuchangfu (Wutschangfu) am südlichen Ufer des Yangtse.

Die Nummern 1 und 2 gehören zum Typus der Art, die von Benson ursprünglich auf die Form der nahe gelegenen Insel Dshaushan aufgestellt worden ist. Die Form von Ningpo (No. 1) ist schwach bauchig und charakterisirt sich durch 10½—11½ Umgänge, schwache Streifung, etwas aufgehellte Naht, meist zwei ächte obere Palatalen und eine erst in der Tiefe einsetzende Spirallamelle. Die Unterlamelle verläuft anfangs beinahe horizontal, ehe sie spiral in die Höhe steigt und ist oft gegabelt, wie Benson-Pfeiffer das vom Typus ja auch verlangen. Die inneren Enden der Spirallamelle, Unterlamelle und Subcolumellare lassen sich durch eine grade Linie begränzen, steigen also alle drei genau gleichweit in die Tiefe. Die Lippe zeigt sich mässig entwickelt und zeigt wenigstens an ihrer Basis stets einen bräunlichen Anflug. Der Ringwulst auf dem Nacken ist sehr schwach. — Alt. 17—17½, diam. med. 3⅞—4 mm.

Die Form von Chapoo (No. 2) ist sehr ähnlich, aber meist etwas kleiner, schlanker, die Streifung etwas schärfer, die Naht mit dem Gehäuse gleichfarbig. — Alt. meist 16—16½, diam. med. 3½ mm.

Die Nummern 3—5 müssten ihrem Fundort nach zur var. *shanghaiensis* P. gezählt werden, aber ihre Abweichungen vom Typus sind so gering, dass es fast aussichtslos erscheint, beide von einander zu trennen und eine separate var. *shanghaiensis* P. neben der Stammart anzuerkennen.

Die Stücke von der Loongwha Pagode (No. 3) sind keulenförmiger als die von Ningpo und wachsen vielleicht auch etwas allmählicher an; von einer erheblich stärkeren Nackenauftreibung und helleren Färbung ist nichts zu sehen; die etwas schiefere Stellung der Mündung, die v. Moellendorff hervorhebt, findet sich allerdings in den meisten Fällen vor, ist aber gerade bei wohlentwickelten, kräftigen, alten Stücken nicht vorhanden und als in gewissem Sinne morbider, zum mindesten pathologischer Charakter aufzufassen. Die Unterlamelle steigt oft etwas mehr schräg in die Höhe als beim Typus. — Alt. 16—17½, diam. med. 3¾—3⅞ mm.

Bei den Exemplaren von Taitsan (No. 4) zeigt sich zwar eine etwas deutlichere »Buckelung« des Nackens, aber die Gränze gegen den Typus ist durch unfühlbare Uebergänge verbunden. Die Lippe wird dicker, die braune Färbung an der Basis derselben ist meist bereits geschwunden. — Alt. 15½—17½, diam. med. 3½— 3¾ mm.

Die Stücke von den Hills bei Shanghai (No. 5) entsprechen gut der von Moellendorff gegebenen Schilderung der var. *shanghaiensis* P. durch etwas stärkere Nackenauftreibung, gewöhnlich hellere Färbung und meist schiefere Mündung. Dagegen ist die Braunfärbung des unteren Theils der Lippe oft noch so deutlich wie beim Typus von *Cl. aculus* Bens. — Alt. 16½—18½, diam. med. 3 /8 mm.

Heude hat nach diesen unsern Vergleichungen wahrscheinlich recht, wenn er behauptet, dass *Cl. shanghaiensis* P. nicht mit Sicherheit von *Cl. aculus* Bens. getrennt werden könne.

Die Form von der Silberinsel (No. 6) ist var. *insularis* Hde. (Moll. Terr. Fleuve Bleu 1882 p. 70, Taf 18, Fig. 12). Der Unterschied vom Typus liegt in erster Linie in der constant geringeren Grösse, dem zierlicheren und zarteren Bau und in der, von unten gesehen, mehr spiralförmig gedrehten Unterlamelle, in zweiter Linie in der hellen, schmutzig horngrauen Färbung. Aber es kommen vereinzelt auch braune Stücke vor. Dass die Unterlamelle häufiger als bei den andern Nummern gegabelt ist, wie Küster das verlangt, haben wir dagegen nicht finden können. Diese Form ist als eine gute und recht kenntliche Varietät zu bezeichnen, die auch auf der Goldinsel (Kiusan) vorkommt. — Alt. 13—16, diam. med. 3$^{1}/_{8}$—3$^{1}/_{4}$ mm.

No. 7 von Wuhu darf wohl noch zur var. *moellendorffi* v. Mart. gestellt werden. Heude sagt zwar, dass seine *Cl. vinacea* schon bei Wuhu auftrete; die uns vorliegende Form hat aber mit *vinacea* nur die stark entwickelte Lippe und die dickere Schale gemeinsam. Die Streifung der Schnecke von Wuhu ist viel schwächer als die von var. *vinacea* Hde. und unter den Hunderten von Exemplaren, die den Verfassern vorliegen, ist kein einziges, welches der Färbung nach den Namen *vinacea* verdiente. Alle sind heller oder dunkler horngelb. Wie gesagt hat die Form von Wuhu die Farbe und den schwachen Nackenbuckel von var. *shanghaiensis* P., die dicke weisse Lippe etwa von var. *labio* Gredl. Die Lamellen sind einander mehr genähert, als bei den bis jetzt erwähnten Formen und Varietäten. — Alt. 15—16$^{1}/_{2}$, diam. med. 3$^{5}/_{8}$—3$^{3}/_{4}$ mm.

Die Nummern 8 und 9 sind dem Fundort nach *moellendorffi* v. Mart., wobei aber zu bemerken ist, dass No. 8 von Kiukiang ganz ausserordentlich variabel auftritt — namentlich auch in der Form der Mündung und Dicke der Lippe —, während No. 9 vom Lüshan-Gebirge viel gleichmässiger erscheint. Ueber die Kiukiang-Schnecke hat schon v. Moellendorff eingehende Mittheilungen gemacht; die vom Lüshan-Gebirge hat fast immer eine relativ kleine und etwas schiefe Mündung und ihre äussere Mundlippe ist meist in ihrer ganzen Ausdehnung braun. — Alt. 14—16½, diam. med. 3½—3¾ mm.

No. 10 und 11, etwa der var. *fulvella* Hde. entsprechend, stammen von Hankheu und Hanjang, beide ziemlich gegenüber Wutschangfu, dem Originalfundort der var. *labio* Gredl. = *vinacea* Hde. Diese letztere Varietät scheint den Yangtse nach Norden nicht zu überschreiten; Neigung zur Bildung eines verdickten Peristoms aber haben beide. Verglichen mit Gredler's Originalen seiner *labio*, die von Hankheu in Hubei stammen sollen, sind die vorliegenden Stücke aus dieser Stadt bernsteingelb und nicht rothbraun wie jene; auch ist die Lippung der Mündung constant schwächer. Sie unterscheiden sich von der var. *moellendorffi* v. Mart. constant nur durch den etwas spitzeren Sinulus. — Stücke von Hankheu zeigen alt. 15—18½, diam. med. 3½—3⅝ mm, solche von Hanjang, die sämmtlich eine etwas mehr röthliche Bernsteinfarbe besitzen und der typischen var. *fulvella* Hde. noch näher stehen müssen, alt. 16—16½, diam. med. 3½—3⅝ mm.

Die Stücke endlich von Wutschangfu (No. 12) stimmen ganz überein mit unseren Originalen von var. *labio* Gredl., so dass die Gleichung *vinacea* Hde. = *labio* Gredl. als vollkommen gesichert betrachtet werden darf, zugleich aber auch der Nachweis, dass Gredler's Fundort Hankheu — trotz der grossen Nähe beider Städte — wahrscheinlich nicht richtig sein wird.

Wir haben beide unabhängig von einander versucht, im Vorstehenden für die verschiedenen Fundorte von *Cl. aculus*

Bens. auch verschiedene Merkmale der Schale festzustellen. Aber nur für die räumlich etwas mehr isolirten var. *insularis* Hde. und var. *labio* Gredl. ist uns dies einigermaassen gelungen; *aculus* Bens. typus, var. *shanghaiensis* P., var. *moellendorffi* v. Mart. und var. *fulvella* Hde. dagegen gehen so unmerklich und so vollständig in einander über — man muss so viele »meistens« und »häufig« in die Diagnose hineinflechten —, dass wir schliesslich den Versuch aufgeben mussten.

15. *Clausilia* (*Euphaedusa*) *parietaria* Schm. & Bttg. n. sp.

(Taf. I, Fig. 4).

Char. Peraffinis *Cl. loczyi* Bttg., a qua t. graciliore, purpureo-fusca, anfr. acute striatis, penultimo minus alto differt, et *Cl. simiolae* Gredl., a qua praeterea anfr. 10½ nec 8½ discrepat. — T. parva imperforata, fusiformis, gracilis, tenuiuscula, sericea, purpureo-fusca; spira fere exacte turrita; apex acutus corneo-albidus. Anfr. 10½ convexi, sutura sat profunda disjuncti, lente accrescentes, subregulariter costulato-striati, ultimus altitudine penultimos duos non aequans, basi rotundatus, non validius costulatus. Apert. piriformiovata, faucibus fuscis; perist. continuum, breviter solutum, expansum et reflexum, albo sublabiatum, labio infra sinulum non aut parum impresso. Lamellae parvae, supera marginalis, humilis, triangularis, a spirali spatio brevi saparata, infera sublimis, a margine remotissima e basi concava ascendens, a basi intuenti intus valde spiraliter torta, subcolumellaris immersa. Spiralis intus longior quam infera. Plica principalis modica, ultra regionem lunellarem prolongata, palatales una supera principali parallela, altera infera punctiformis; lunella nulla. — Clausilium latum apice breviter acutato, fere mucronato.

Alt. 11—13, diam. med. 2⁵/₈—2⁷/₈ mm; alt. apert. 2³/₄, lat. apert. 2¹/₈ mm.

Fundort. Im Lüshan-Gebirge bei Kiukiang, an Mauern. Lebendig gebärend.

Gehäuse klein, in Tracht und Färbung etwas an die transkaukasische *Cl. duboisi* Charp. erinnernd, schlank spindelförmig, kirsch- oder violettbraun, seidenglänzend, mit hellerer Spitze. Die 10¹/₂ gut gewölbten Umgänge nehmen nur langsam an Höhe zu und sind durch eine merklich vertiefte Naht von einander geschieden. Die letzte Windung ist kürzer als die beiden vorletzten zusammen, unten gleichmässig gerundet und wie die übrigen mit regelmässigen feinen Rippenstreifchen bedeckt, die der Schale den matten Glanz geben. Die birnförmig-ovale Mündung ist innen braun; der weissliche Mundsaum erscheint kurz gelöst, ausgebreitet, etwas umgeschlagen und verdickt, an der Insertion der Oberlamelle aussen winklig ausgebuchtet. Von den schwach entwickelten Lamellen ist die obere randständig, bleibt aber bei breiter, dreieckiger Basis sehr niedrig; von der Spirallamelle bleibt sie durch einen kleinen Zwischenraum getrennt. Die Unterlamelle setzt hoch oben in der Mündung als schief nach links und etwas aufwärts steigende Falte mit concaver Basis ein; von unten in die Mündung gesehen dreht sie sich tief im Schlunde als weite Spirale nach innen. Die Subcolumellarlamelle ist auch bei schiefem Einblick in die Mündung nicht sichtbar. Die Spirallamelle ist innen länger als die Unterlamelle. Die mittelgrosse Principalfalte ist hinten über die Mondfaltengegend hinaus verlängert; eine obere Gaumenfalte, der Principale parallel, und eine untere punktförmige. Keine Mondfalte. — Schliessknöchelchen breit mit kurz und plötzlich zugespitztem Unterende.

Diese Art gehört zu einer kleinen Gruppe sehr nahe unter einander verwandter Formen, unter denen *Cl. loczyi* Bttg. (Sitz.-Ber. Akad. Wiss. Wien Bd. 88, I. Abth., 1883

p. 1373, Taf. 6, Fig. 6—7) aus Quanjuön in Nord-Sytshuan und *Cl. simiola* Gredl. (Jahrb. d. d. Mal. Ges. Bd. 11, 1884 p. 151) aus Futshiazung und Liuan in Hunan, die uns beide zum Vergleich vorliegen, am nächsten stehen. Von ersterer unterscheidet sich unsere Form durch das schlankere, langsamer anwachsende Gehäuse, dessen vorletzter Umgang weniger hoch und breit erscheint, durch die dunkel rothbraune, nicht hornbraune Färbung, durch die regelmässige scharfe Rippenstreifung — bei *Cl. loczyi* ist der vorletzte Umgang glatt — und durch nicht weitläufigere Streifung des Nackens. Die unserer Art mehr benachbart wohnende *Cl. simiola* Gredl. ist überdies bauchiger, hat nur 8½ Umgänge, helle Hornfarbe, viel breiter ovale Mündung, die unter dem Sinulus stärker eingedrückt ist, und etwas mehr nach vorn gerückte, innen der Oberlamelle sehr genäherte Unterlamelle und längere obere Gaumenfalte.

16. *Clausilia* (*Pseudonenia*) *coccygea* Gredl.

Gredler, Jahrb. d. d. Mal. Ges. Bd. 14, 1887 p. 356.

Liegt auch uns aus der Hand von Pater Lor. Fuchs vor, der die merkwürdige Art in der Gegend oberhalb Itschang sammelte.

Wir würden nach unseren Exemplaren die Unterlamelle nicht »intus biplicata«, sondern lieber »spiraliter recedens« nennen; auch kommt gelegentlich ein »peristoma labiatum, fulvescens« vor, so dass wir es augenscheinlich mit Gredler's var. *caudata* zu thun haben. — Alt. 27, diam. med. 6 mm; alt. apert. 5¾, lat. apert. 4¾ mm.

17. *Clausilia* (*Macrophaedusa*) *cecillei* Phil.

Philippi, Zeitschr. f. Malakoz. 1847 p. 68; Pfeiffer, Novit. Conch. Bd. 1 p. 122, Taf. 34, Fig. 13—14; Boettger, Jahrb. d. d. Mal. Ges. Bd. 10, 1883 p. 270, Taf. 8, Fig. 8 (*clarocincta*).

Die vorliegenden, vom Dalanshan-Gebirge bei Ningpo stammenden Stücke sind identisch mit der Böttger'schen Art und geben uns somit den sicheren Fundort derselben. Es ist ausser der oberen Gaumenfalte übrigens noch eine zweite untere, am Ende der scheinbaren Mondfalte, vorhanden, und diese scheinbare Lunelle ist grade und nicht so kühn geschwungen wie in der Abbildung. Auch bei dieser Species ist es, wie bei so vielen anderen, das Clausilium, welches durchscheint und uns das Vorhandensein einer Mondfalte vortäuscht; nur zuweilen ist eine obsolete Lunelle bemerkbar. Viele Exemplare sind decolliert; aber die Decollation der meisten — nicht aller — Stücke ist offenbar nur Folge von schlechter Behandlung auf dem Transport. — Alt. 31½—35, diam. med. 6½—7 mm; alt. apert. 7½—8, lat. apert. 5½—6 mm.

Es ist äusserst wahrscheinlich, dass die vorliegende Schnecke mit *Cl. cecillei* Phil. aus China ohne näheren Fundort identisch ist. Zwar zählt Pfeiffer nur 12, nicht 13 Umgänge, nennt auch nur eine einzige Gaumenfalte (trotz der deutlichen Principale und der ebenso deutlichen oberen Gaumenfalte) und diese »mediocris«, während sie doch bemerkenswerth weit nach vorn in die Mündung hineinreicht und auch nach innen bis an die Seitenlinie hinzieht, aber das Uebrige stimmt wirklich exact, und namentlich auch die Zeichnung Pfeiffer's lässt alle Zweifel an der Identität schwinden. Wir scheuen uns daher nicht, den Namen *claro-cincta* zu Gunsten des älteren einzuziehen.

18. *Clausilia* (*Formosana*) *albopapillata* Schm. & Bttg. n. sp.

(Taf. I, Fig. 5).

Char. Maxime affinis *Cl. longispinae* Hde. sed minus gracilis, anfr. 13½ haud valide striatis, sutura fortiter et distanter albopapillata, apert. magis obliqua, magis piriformi discrepans. — T. attenuato-claviformis, gracilis, solidiuscula, purpureo-fusca, papillis suturalibus elongatis albis ornata, nitens; spira elongato-turrita; apex subacutus, cylindratus, pallidior, fulvus. Anfr. 13½ parum convexi, sutura leviter impressa, papillifera disjuncti, irregulariter dense striatuli, ultimus duos praecedentes altitudine aequans, basi leviter inflatus, rotundatus, non sulcatus nec cristatus, distinctius dense ruguloso-striatus. Apert. basi parum recedens, piriformis, leviter obliqua, faucibus fuscis; perist. breviter solutum, modice expansum et reflexum, vix labiatum, albidum. Lamellae parum validae, supera obliqua, parum alta, cum spirali humili continua, infera sigmoidea oblique ascendens, a basi intuenti spiraliter recedens, subcolumellaris immersa. Plica principalis longiuscula, lineam lateralem intus attingens vel transgrediens, palatales 5 longae, aequidistantes, suprema caeteris duplo longiore.

Alt. 20½—21½, diam. med. 4 mm; alt. apert. 4, lat. apert. 3 mm.

Fundort. Aus der Gegend oberhalb Itschang am Yangtse in West-Hubei von Pater Lor. Fuchs erhalten.

Die schlanke, durch die langgezogenen weissen Nahtpapillen, von denen etwa 14—16 auf den Umgang kommen, charakterisierte Art muss der *Cl.* (*Formosana*) *longispina* Hde. (Moll. Terr. Fl. Bleu p. 121, Taf. 31, Fig. 12) von Tshêngkou in Sytshuan, die uns leider zum Vergleiche fehlt, sehr nahe kommen. Aber der Unterschiede sind doch zu viele, als dass wir die vorliegende Schnecke als Varietät dieser Art auffassen könnten. Heude nennt seine Species »t. anfr. 16, striis irregularibus validis ornata«, gibt ihr nur 4 Palatalen und die Grösse 25 : 4, so dass sich Breite zu Höhe wie 1 : 6,25 (bei unserer weniger schlanken Art 1 : 5,25) verhält. Auch die Zeichnung gibt keine Andeutung der doch so auffallenden und charakteristischen Papillen und stellt eine viel schlankere, kleinmündigere Schnecke vor, deren Mündung weit weniger regelmässig birnförmig ist als die unserer Art und deren zwei oberste Gaumenfalten von ganz gleicher Länge gezeichnet werden, während bei unserer Species die oberste ächte Gaumenfalte grade doppelt so lang ist als die zweite.

Beide verwandte Arten gehören innerhalb *Formosana* einem Formenkreise an, der sich durch eine wie bei *Euphaedusa* innen spiralig gedrehte Unterlamelle und die grosse Schlankheit der vielgewundenen Schale auszeichnet.

19. *Clausilia* (*Hemiphaedusa*) *ringens* Schm. & Bttg. n. sp.

(Taf. I, Fig. 6).

Char. Aff. *Cl. moellendorffianae* Hde., sed colore obscuriore, t. non claviformi, apert. majore, regulariter piriformi nec rhombica, plica principali multo profundiore, labium non attingente, intus ultra lunellam valde prolongata. — T. fusiformis, subventriosa, crassa, solida, purpureo-fusca, nitens; spira regulariter turrita; apex acutiusculus, corneus. Anfr. 12—13 subplani, sutura distincta sed parum impressa disjuncti, confertim substriati, ultimus penultimo parum major, modice attenuatus, basi oblique planatus et prope periomphalum brevissime compresso-cristatus. Apert. piriformis, supra et infra subangulata, faucibus fuscis, perist. valde incrassatum, subduplex, internum plane expansum, non reflexum, sub sinulo haud denticulatum, continuum, leviter solutum, album. Lamellae validissimae, ringentes, similes illis *Cl. moellendorffianae* Hde., sed subcolumellaris validior, compressa, multo magis angulatim subhorizontaliter in aperturam prosiliens. Plica principalis profunda, non emergens, intus lineam lateralem valde transgrediens, caeterum apparatu claustrali *Cl. moellendorffianae* simillima.

Alt. 28—29, diam. med. 6¾— 7 mm; alt. apert. 7, lat. apert. 5½ mm.

Fundort. Diese Art wurde ziemlich zahlreich im Lüshan-Gebirge bei Kiukiang auf, resp. in der Erde lebend gesammelt.

Die nächsten Verwandten derselben sind *Cl. moellendorffiana* Hde., die uns aus der Provinz Anhui, und *Cl. thaleroptyx* v. Moell., die uns von Fudschou zum Vergleich vorliegen. Die letztere Art ist der neuen zwar ähnlicher als *Cl. moellendorffiana* Hde., wir haben aber wegen der Seltenheit jener Schnecke in den Sammlungen es vorgezogen, sie in der Diagnose lieber mit der letzteren, bekannteren Species zu vergleichen. *Cl. thaleroptyx* ist kleiner und viel schlanker (diam. med. 5½ mm), hornbraun und nicht von purpurfarbigem Kastanienbraun wie unsere Art; sie hat stark verjüngten letzten Umgang und nach beiden Seiten hin länger ausgezogene Principale. Hauptunterschiede aber finden sich in der Form und Stellung der Unterlamelle und der Subcolumellare. Die erstere beschreibt bei unserer neuen Art in der Vorderansicht ziemlich genau ein liegendes K, bei *thaleroptyx* dagegen ein liegendes Y, indem bei dieser tiefer innen sich ein halbkreisförmiger Vorsprung auf der Basis der Unterlamelle beobachten lässt, der stark in die Mündung hinein vorspringt, während bei unserer Art dieser mittlere Theil der Lamelle in weit sanfterer Krümmung verläuft. Während bei *thaleroptyx* die Subcolumellarlamelle mässig gedreht grade nach abwärts zieht, endigt dieselbe bei unserer Form als überaus kräftige, stark zusammengedrückte Falte fast unter rechtem Winkel gebogen weiter oben an der Basis des rechten Mundrandes. Wir erinnern uns keiner Clausilie, deren Subcolumellare so gross und so kräftig geschwungen wäre. Weiter entfernt sich die etwa gleichgrosse *Cl. moellendorffiana* durch ihre dunkel lehmbraune Farbe, die keulenförmige, schlank ausgezogene Schale, die kleine, verrundet rhombische Mündung mit dem scharfen Zähnchen auf der Aussenlippe, welches den fast kreisrunden Sinulus abschliesst, und die schwächer entwickelte Subcolumellarlamelle. Auch hat *Cl. moellendorffiana* die Tendenz, in der Gegend der Enden von Unter- und Subcolumellarlamelle auf dem Peristom zahlreiche obsolete Fältchen zu bilden, die unserer Art ganz abgeht. Hauptunterschied aber ist, dass bei *moellendorffiana* die Principale die Mondfalte nach innen nicht überschreitet, nach vorn aber bis auf den Mundsaum zieht, dass bei *ringens* dagegen dieselbe nach innen die Mondfalte weit überschreitet, nach aussen aber bereits 5 mm vor dem Peristom verschwindet. Man könnte also sagen, dass die Principale in ihrer Lage zur Mondfalte sich um etwa 5 mm bei *Cl. ringens* nach innen zu verschoben habe.

20. *Clausilia* (*Hemiphaedusa*) *strictilabris* Schm. & Bttg. n. sp.

(Taf. I, Fig. 7).

Char. Statura *Cl. hyperoliae* Mart., sed minor, gracilior, plica principali distincta instructa. — T. elongato-fusiformis, gracilis, solidula, purpureo-fusca, regione infrasuturali paulum clariore cornea, nitida; spira exacte turrita; apex acutus, parum pallidior. Anfr. 11—12 convexiusculi, sutura impressa disjuncti, obsolete striati, ultimus duos praecedentes altitudine aequans, attenuatus, basi rotundatus, distinctius sed vix distantius striatus. Apert. irregulariter subsemicircularis, inferne ad dextram distincte angulata, faucibus fuscis; perist. continuum, superne vix solutum, expansum, reflexiusculum, modice labiatum, margine dextro recto strictoque albo, sinistro valde curvato, subfusco. Lamellae modicae, supera marginalis perobliqua, cum spirali plerumque contigua, infera ab illa remota, peroblique ascendens, tum subbiramosa angulata intumescens recedens, subcolumellaris in angulo inferiore aperturae ad marginem emersa, utrimque fossula circumscripta. Lamella spiralis intus longior et validior quam infera. Plica principalis fere ad peristoma protracta, intus lunellam vix transgrediens, palatales supera et infera parvae, lunellam distinctam sed minus crassam, substrictam, dorso-lateralem, a subcolumellari separatam complectentes. — Clausilium angustum, linguiforme, apice acutato.

Alt. 15½—18½, diam. med. 3½—3¾ mm; alt. apert. 3¾—4¼, lat. apert. 2¾—3⅛ mm.

Fundort. Lüshan-Gebirge bei Kiukiang, an Baumstämmen.

Eine Art von mässiger Grösse, schlank spindelförmig, mit spitzem, thurmförmigem Gewinde, ziemlich festschalig, glänzend dunkel kastanien- oder purpurbraun mit einer undeutlichen bleicheren Zone unter der Naht. 11—12 leicht gestreifte Umgänge, die ziemlich gewölbt sind und langsam und regelmässig anwachsen; Naht eingedrückt. Der letzte Umgang verlängert, an der Basis etwas eingezogen, am Nacken flach verrundet, deutlicher gestreift als die anderen. Die Mündung ist sehr eigenthümlich gebildet, rechts auf eine lange Strecke senkrecht und gradlinig nach abwärts steigend, links dagegen ausgiebig gebogen und oben und unten gewinkelt, innen dunkelbraun. Peristom nicht unterbrochen, oben fast angedrückt, im Uebrigen etwas ausgebreitet und umgeschlagen, verdickt, weiss, am Aussen- und namentlich am Unterrand braun überflogen. Lamellen mässig entwickelt; Oberlamelle randständig, sehr schief unter dem hochgezogenen Sinulus stehend, bald mit der Spirallamelle in Berührung, bald nicht. Unterlamelle weit von ihr entfernt, stark zurückweichend, in der Vorderansicht sehr schief nach inner und aufwärts ziehend und dann unter rechtem Winkel abbrechend, im Innern stark tauförmig verdickt nach hinten und oben zurücktretend, mit dem Interlamellare eine undeutliche Gabelung erzeugend. Die fadenförmig erhöhte Subcolumellarlamelle tritt in dem Winkel rechts unten in der Mündung bis an den äussersten Mundrand und wird beiderseits von einer feinen Parallelfurche begleitet. Spirallamelle innen höher und länger als die Unterlamelle. Principalfalte vorn beinahe bis an das Peristom verlängert, hinten die Lunelle knapp überragend. Die fast grade deutliche Mondfalte wird oben und unten von je einem scharfen Gaumenfältchen begrenzt; sie ist mittelständig (dorso-lateral) und ist unten durch einen freien Raum von der Subcolumellare getrennt. — Das Clausilium ist schmal, zungenförmig, unten zugespitzt.

Unter den chinesischen Hemiphaedusen kennen wir keine nähere Verwandte, von japanischen Arten mögen *Cl. hyperolia* Mart., die in der Form einige Aehnlichkeit hat, aber in Grösse, Farbe und fehlender Principalfalte stark abweicht, und *Cl. strictaluna* Bttg., die in Gehäuse- und Mündungsform und in der Farbe allerdings sehr verschieden ist, erwähnt werden.

21. *Clausilia* (*Hemiphaedusa*) *pluviatilis* Bens.

Im Dalanshan-Gebirge bei Ningpo.

Vollkommen übereinstimmend mit Pfeiffer'schen Originalen, die kaum durch den etwas spitzeren Wirbel von ihnen zu unterscheiden sind. — Alt. 28—30, diam. med. 6½—7 mm; alt. apert. 7—7½, lat. apert. 5½—5¾ mm.

Von einem zweiten Fundorte aus den Bergen bei Ningpo liegt eine kleinere Form vor, die nur durch etwas weniger in die Höhe gezogene, kleinere Mündung abweicht. — Alt. 26½, diam. med. 6¼ mm; alt. apert. 6½, lat. apert. 5 mm.

22. *Clausilia* (*Garnieria*) *schomburgi* Schm. & Bttg. n. sp.

(Taf. I, Fig. 8).

Char. Maxime aff. *Cl. ardouinianae* Hde. et *fuchsi* Gredl.,

sed ambabus major, ab illa cervice non subcristata nec validius plicata et lunella magis curvata, ab hac sculptura, colore et praesertim margine supero peristomatis horizontali distinctissime diversa. — T. permagna fusiformis, solidiuscula, corneo-flavida, infra suturam taenia purpureo-fusca ornata; spira convexo-turrita; apex semper decollatus. Anfr. superstites 6 planati, sutura lineari appressa disjuncti, regulariter oblique costulati, ultimus decrescens, valde attenuatus, penultimos tres aequans, distantius costulatus, costulis brevibus ad suturam intercalatis, subdepressus, ad partem basalem lunellae non-sulcatus nec cristatus, ad aperturam validissime ampliatus. Apert. maxima, verticalis, circularis, margine supero substricto, horizontali; perist. protractum, liberrimum, undique latissime expansum et patulum, sublabiatum. Lamellae approximatae, supera valida marginalis, verticalis, triangularis, cum spirali conjuncta, infera modica, e basi subhorizontali angulatim ascendens, intus lamellae superae subparallela, alta, subcolumellaris sublimis, brevissime emersa. Plica principalis paene usque ad marginem producta, intus cum lamella dorso-laterali, bene curvata connexa. — Clausilium latum, linguiforme, apice acutato.

Alt. (spec. decoll.) 33—41 mm. — Alt. 40, diam. med. 9½ mm; alt. apert. 10, lat. apert. 10¼ mm.

Fundort. Aus dem Innern der Insel Hainan, von Herrn Aug. Schomburg in Hoihow mitgetheilt und ihm in Dankbarkeit und Verehrung von den Verfassern gewidmet.

Das sehr grosse, immer decollierte Gehäuse ist ziemlich festschalig, spindelförmig, regelmässig schräg feingerippt, gelblich, dicht unter der Naht mit einer purpurbraunen Binde gesäumt. Die 6 übrig bleibenden Umgänge sind fast flach, die Naht des letzten Umgangs eingedrückt, die der

anderen fein, angedrückt. Die letzte Windung ist sehr verlängert, so hoch wie die 3 vorhergehenden zusammen, nach unten verschmälert und erst vor der Mündung wieder auffallend stark erweitert. Die Nackensculptur ist wenig von der des Gehäuses verschieden, nur etwas weitläufiger; an der Naht schieben sich noch einige kurze Rippchen zwischen die anderen ein; jede deutliche Spur einer Furche oder eines Nackenkiels fehlt. Mündung sehr gross, senkrecht, fast kreisförmig, nur der Oberrand fast gradlinig und genau horizontal; Mundsaum vorgezogen, losgelöst, sehr breit ausgeschlagen, aber mit nur ganz schwacher Lippenandeutung. Alle Lamellen einander sehr genähert und am Oberrande der Mündung gelegen, die Oberlamelle kräftig, randständig, senkrecht aus breiter, dreieckiger Basis entspringend, innen in die Spirallamelle in S-förmiger Biegung übergehend, Unterlamelle mässig entwickelt, als nahezu wagrechte Falte in der Mündung sichtbar, dann plötzlich unter fast rechtem Winkel nach hinten und oben gebogen und in der Tiefe der Mündung als relativ sehr hohe, der Oberlamelle parallele, verticale Falte sichtbar. Die Subcolumellarlamelle tritt senkrecht nach abwärts und ist nur als sehr bescheidener Höcker in der Vorderansicht hoch oben unter dem Aussenende der Unterlamelle sichtbar. Die Principalfalte ist wie gewöhnlich in dieser Gruppe lang und tritt vorn in der Mündung bis nahe an den Mundsaum vor, um hier plötzlich neben der Oberlamelle winklig abzubrechen. Innen ist sie mit der langen, bogenförmigen, oben noch stärker als unten gekrümmten, dorso-lateralen Mondfalte verschmolzen. — Das Clausilium ist breiter als bei *Cl. fuchsi* Gredl.

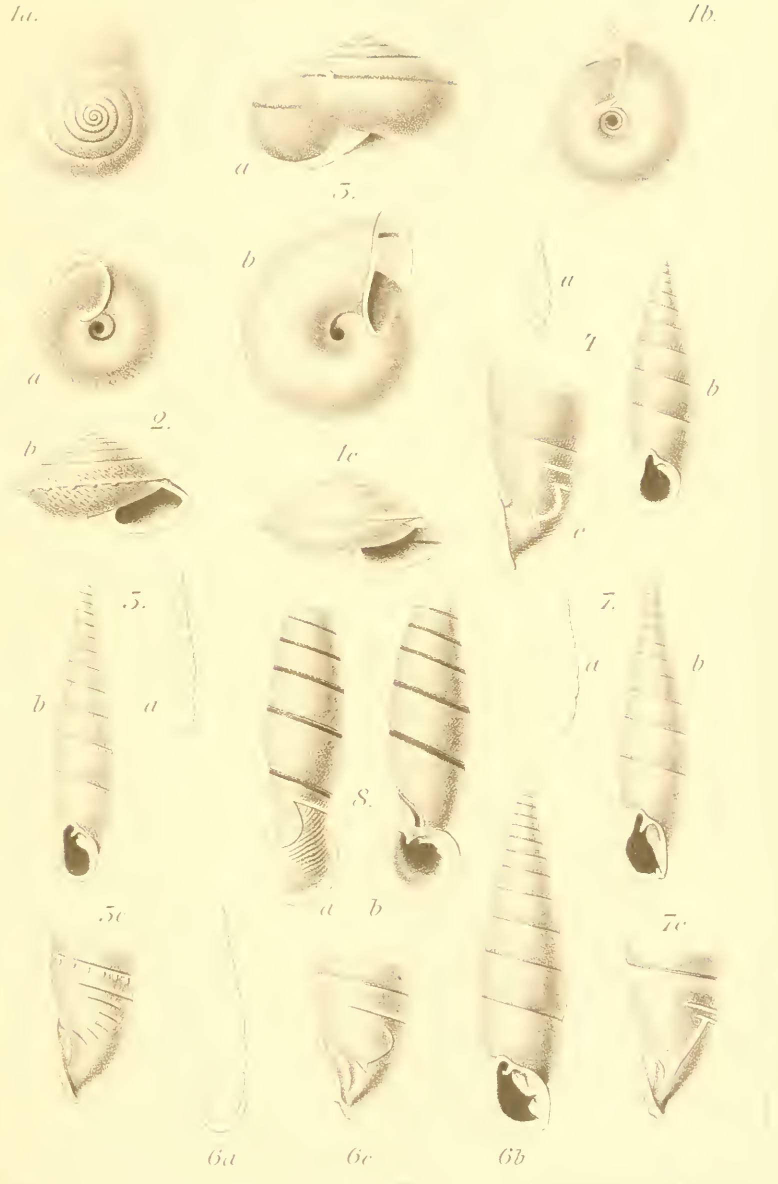
Von den Verwandten nähert sich die vorliegende Art augenscheinlich am meisten der den Verfassern unbekannten *Cl. ardouiniana* Hde., wie auch nach dem Fundort »Tongking« anzunehmen war. Unsere Species ist aber grösser, ohne die kräftigen Nackenfalten und Runzeln und hat weit stärker gebogene Lunelle. In der Färbung steht *Cl. fuchsi* Gredl. aus Guangshi, die uns zum Vergleich vorliegt, näher, aber auch sie bleibt kleiner, sie ist nur gestreift, der letzte Umgang an der Basis gefurcht und kurz gekielt, die Mündung mehr birnförmig gerundet, indem der Oberrand des Peristoms schief verläuft, die Oberlamelle schiefgestellt, nach links zeigend und die Subcolumellarlamelle länger und tiefer heraustretend.

(Fortsetzung folgt).

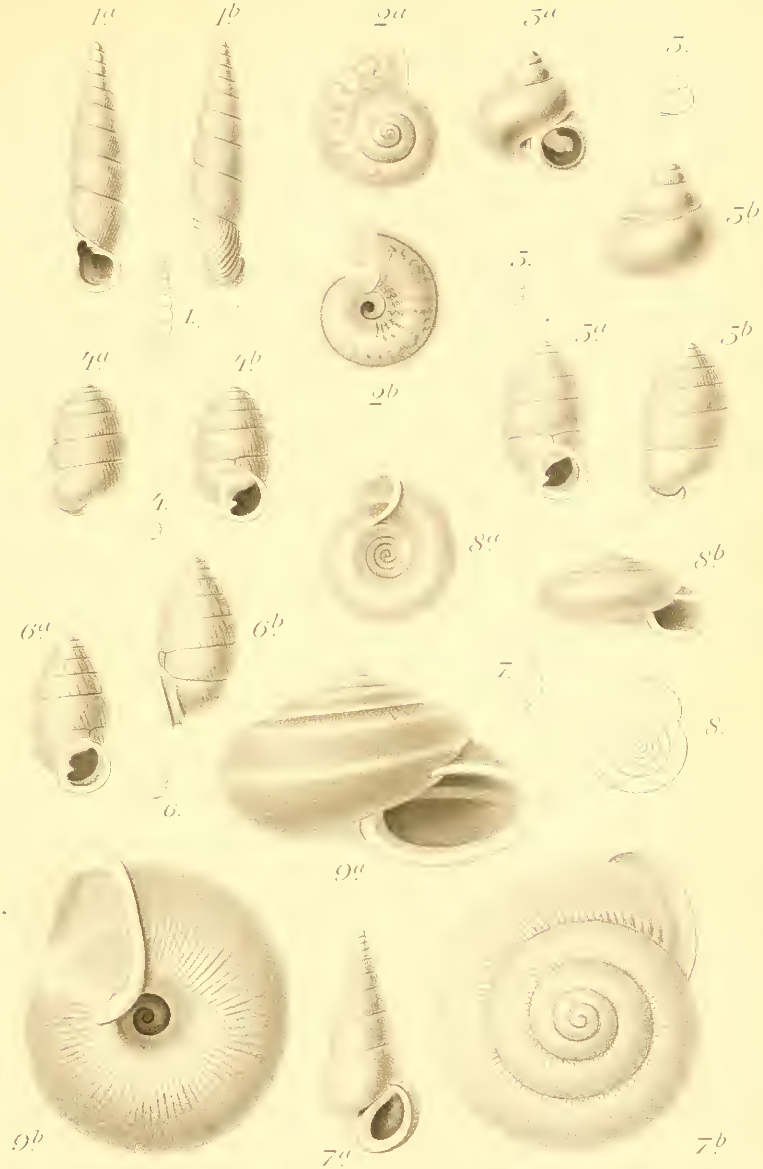
Kleinere Mittheilungen.

Ueber Versuche bezüglich der Lebensdauer von Landschnecken bei trockener Aufbewahrung berichtet W. Hartwig im »Zoolog. Garten«: Sechs *Helix nemoralis*, am 29. Mai 1888 in eine durchstochene Pappschachtel gesetzt, waren am 15. Januar 1889 sämmtlich vertrocknet. — *Helix undata* von Madeira, am 15. Sept. 1887 eingesetzt, war am 15. Jannar 1889 ebenfalls todt; *Helix polymorpha* von ebenda liess sich nach 7³/₄ Monaten noch erwecken. — *Helix lactea* von der trockenen Südküste von Tenerife, ebenfalls am 15. Sept. 1887 eingesetzt, liess sich am 15. Januar 1889 wieder ins Leben zurückrufen; sie hatte vier Epiphragmen hinter einander gebildet und brauchte unter den günstigsten Verhältnissen vier Stunden zum völligen Erwachen; dann frass sie aber sofort begierig Rüben und scheint am Leben geblieben zu sein. — Schnecken aus Gebieten, die langer Trockenheit ausgesetzt sind, scheinen somit besser auszuhalten als andere.

(Schnecken als Nahrung für Vögel). Nach einer Mittheilung von Kohlmann in den Abhandlungen des naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen X stellt der Neuntödter (Lanius collurio L.) den grösseren Schnecken Helix nemoralis und hortensis sehr eifrig nach; er fasst das Gehäuse mit dem linken Fuss und hält es fest, während er mit dem Schnabel das Thier herauszerrt; das Gehäuse bleibt dabei unbeschädigt. Kohlmann konnte im Laufe einiger Stunden über ein Dutzend frisch geleerter Gehäuse sammeln. — Derselbe Beobachter sah am Meeresstrand nach Nordweststürmen häufig, dass Möven die dicken Schalen von Buccinum undatum L. mit in die Luft nahmen und fallen liessen, um sich des Inwohners bemächtigen zu können.


1a.
a
3.
1b.
a
b
a
4
b
2.
b
1c
c
5.
b
a
8.
a
b
7.
a
b
5c
7c
6a
6c
6b

1. Helix lautsi S.&B. 2. Hx. squarrosa Gould. 3. Hx. latilabris Moell.
4. Clausilia parietaria S.&B. 5. Cl. albopapillata S.&B. 6. Cl. ringens S.&B.
7. Cl. strictilabris S.&B. 8. Cl. schomburgi S.&B.


1a
1b
1.
2a
2b
3a
3.
3b
5.
4a
4b
4.
5a
5b
8a
8b
6a
6b
6.
7.
8.
9a
9b
7a
7b

1 Clausilia crobylodes S.&B. 2. Cyclotus difficillimus S.&B
3. Alycaeus Kobeltianus Moell. 4. Diplommatina paxillus Gredl. var. mucronata S.&B.
5 id. var. longipalatalis S.&B 6. D. collarifera S.&B. 7. Prososthenia moellendorffi S.&B.
8. Helix Kobensis S.&B. 9. Hx. schmackeri Moell.